

stellt man z. T. unangenehme Diskrepanzen fest (z. B. auf S. 81). Bei den Vergil-Übersetzungen sind ähnliche Phänomene feststellbar, zusätzlich wird der Übersetzer nicht genannt. Ärgerlich ist jedoch ein inhaltlicher Fehler: Die Autorin verweist darauf, dass Schwab bei der Nacherzählung der Odyssee nicht der Handlungsführung des Originals gefolgt sei, da er zunächst die Situation des Telemach auf Ithaka geschildert habe und erst im fünften Kapitel mit der „Odysseushandlung“ bei Kalypso einsetze (124). Natürlich folgte Schwab mit dieser Anordnung ganz getreu dem homerischen Vorbild, das er nicht zugunsten einer einfachen chronologischen Anordnung umgestellt hat. Schade ist zudem, dass praktisch keine originalen Zitate in lateinischer oder griechischer Sprache zu finden sind. Formulierungen wie „Im lateinischen Originaltext heißt es übersetzt“ (136) wirken nicht gerade überzeugend. Im dritten Abschnitt (223-249) wertet die Autorin die Sagenbücher noch einmal genauer unter weiteren Aspekten aus: Mythologische Erzählungen dienen nicht nur der literarischen Sozialisation, sondern sind auch von entwicklungspsychologischer Bedeutung, da sie Hilfen zur Identitätsfindung geben, und erfüllen eine wichtige Funktion bei der Wahrung des kulturellen Gedächtnisses.

Die Autorin hat eine inhaltliche vielfältige und ausgesprochen materialreiche Untersuchung erstellt, die grundlegende Einblicke in ein wichtiges Kapitel der deutschen Bildungsgeschichte und der Antikenrezeption gestattet. Die angesprochenen Monita können das insgesamt positive Bild nicht trüben. Der Arbeit ist eine weite Verbreitung zu wünschen.

STEFAN KIPF

Angelika Lozar (Hg.): Das geistliche Erbe. Wege und Perspektiven der Vermittlung, in: Studien zur Geschichte, Kunst und Kultur der Zisterzienser, Bd. 16, Berlin: Lukas-Verlag 2003, 19,80 EUR (ISBN 3-931836-85-1).

Im Juni 2002 fand in Berlin eine bemerkenswerte Tagung unter dem Thema „Zisterzienserkultur: Vergangenheit – Gegenwart – Zukunft?“ statt, die vom Seminar für Mittellateinische Philologie an der Freien Universität Berlin veranstaltet wurde. Die Besonderheit dieser Tagung,

die auf breite Resonanz und sehr reges Zuhörerinteresse stieß, bestand darin, sich „einmal nicht ausschließlich der wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit ‚Zisterziensern‘ zu widmen, sondern durch die Mitwirkung von Ordensvertretern die Rückbindung an die zisterziensische Spiritualität zu gewährleisten“. Des Weiteren ging es darum, „Perspektiven und Konzeptionen einer den Bedürfnissen einer mehrheitlich säkularisierten Gesellschaft angemessenen Vermittlung von ‚Zisterzienserkultur‘ in Gegenwart und Zukunft“ zu entwerfen. Dankenswerterweise kann man nun die Tagungsbeiträge in einer eigenen Publikation nachlesen. Die Herausgeberin hat einen sehr lesenswerten Band zusammengestellt, der gerade auch für diejenigen Leser geeignet sein dürfte, die sich einen ersten Zugang zu wesentlichen Gesichtspunkten der Zisterzienserkultur verschaffen wollen. In dem sorgfältig gestalteten Band, der dem Berliner Professor für Mittellateinische Philologie FRITZ WAGNER gewidmet ist, wird in drei Abschnitten ein inhaltlich breites Spektrum entfaltet, das Gegenwart und Vergangenheit der Zisterzienser sinnvoll miteinander verbindet. Im ersten Abschnitt *Ad fontes* werden grundlegende Einblicke in die Erforschung der Geschichte der Zisterzienser geboten: So gibt beispielsweise KASPAR ELM in seinem kompakten Beitrag „Bernhard von Clairvaux (1090-1153) – Ein Mönchsleben in der Sorge um Welt und Menschen“ (21-32) einen informativen Grundlagenartikel zu Person und Wirken des berühmten Zisterziensers. Da lateinische Texte des Mittelalters mittlerweile auch einen Platz im Lateinunterricht gefunden haben, bietet dieser Aufsatz viele wertvolle Anregungen, eine so zwiespältige Persönlichkeit wie Bernhard von Clairvaux unter Einbeziehung vom ihm verfasster Texte auch im Lateinunterricht zu behandeln. Ferner können sich die Leser im umfangreichen Artikel von CORNELIA OEFELIN über „Fragen und Probleme der Erforschung von Zisterziensernonnenklöstern“ (33-60) informieren. JOHANNES MÜLLER *OCist* beschäftigt sich mit den Anfängen der Zisterzienserkultur und stellt die „Zisterzienser und die ‚Pauperes-Christi‘-Bewegung des 11. und 12. Jahrhunderts“ vor (61-80). Im zweiten Abschnitt unter dem Titel *Hereditas spiritualis* befassen sich MARKUS

SCHÜPPEN *OCist* („Frühe Verfassungsdokumente der Zisterzienser und ihre heutige Rezeption“, 81-96) und MARIA ASSUMPTA SCHENKL *OCist*, die bundesweit bekannte Äbtissin des Klosters Helfta, („Das Herz als Wohnung Gottes – Weibliche Mystik im Zisterzienserorden“, 97-107) mit der Spiritualität der Zisterzienser in Gegenwart und Zukunft. Im dritten Abschnitt „Ausstrahlung in die Welt“ werden drei Beiträge geboten, die für den schulischen Bereich von besonderem Interesse sind und auch für den Lateinunterricht zahlreiche Anregungen bereithalten. HEINZ-DIETER HEIMANN gibt instruktive Informationen über „Brandenburgische Zisterzienserklöster als ‚Erinnerungsorte‘ heute“ (109- 126). HARALD SCHWILLUS liefert einen grundsätzlichen Überblick über „Konzeptionen und Perspektiven kirchenpädagogischer Arbeit im Kloster Lehnin“ (127-146). Schließlich kommt sogar die schulische Unterrichtspraxis zu Wort, allerdings allein aus religionspädagogischer Sicht: MICHAEL REINHOLD stellt unter dem Titel „Zwischen alten Mauern und neuen Medien – Die Zisterzienser im Religionsunterricht“ (147-156) ein interessantes Unterrichtsprojekt zur Geschichte des Brandenburgischen Klosters Lehnin vor, das von einer 10. Klasse eines Berliner Gymnasiums erfolgreich durchgeführt und auf einer CD-ROM präsentiert wurde. Es ist durchaus vorstellbar, dass ein derartiges Projekt zur Zisterzienserkultur auch seinen Platz im Lateinunterricht finden kann, zumal der Orden in (wenigen) Schultextausgaben Berücksichtigung findet (z. B. in KARL-HEINZ und THOMAS GERHARDT, *Im Zeichen des Roten Adlers*, Studio 9, Bamberg 1999, 20f.) und eine ausführliche Beschäftigung mit den Zisterziensern gerade unter Einbindung lateinischer Quellen besonders sinnvoll erscheint. Insgesamt liefert dieser lesenswerte Band zur Gegenwart und Vergangenheit der Zisterzienser wertvolle Grundlageninformationen und regt nachhaltig zu einer weitergehenden Beschäftigung an.

STEFAN KIPF

Buchhinweise

Hans Jürgen Hillen: Von Aeneas zu Romulus. Die Legenden von der Gründung Roms. Mit einer lateinisch-deutschen Ausgabe der Origo gentis Romanae. Düsseldorf und Zürich. Patmos-Verlag,

Artemis und Winkler 2003. 302 Seiten. EUR 28,00 (ISBN 3-538-07156-X).

Dieses Buch gibt eine gut lesbare Zusammenstellung der griechischen und römischen Quellen der mit der Gründung Roms verbundenen Sagen. Nachdem TIMAIOS (um 350 – um 255) den Trojanischen Krieg auf 1194/3 bis 1184/3 und die Gründung Roms auf 814/3 datiert hatte, so heißt es in der Einleitung, „konnten die Zwillinge nicht mehr die Enkel des Aeneas sein. Die lange Zwischenzeit zwischen Aeneas und dem Stadtgründer wurde durch die Reihe der Könige von Alba Longa überbrückt. Diese Königsreihe ist für FABIUS PICTOR, den ersten römischen Geschichtsschreiber, nachzuweisen“. Seit die Gründungssage durch ihn „eine feste Form gefunden hatte, gab es in der Folgezeit nur noch geringe Abweichungen bei diesem oder jenem Motiv. ... Was von der Gründung Roms berichtet wurde, haben die Römer trotz gewisser Vorbehalte nicht als Fabeleien aufgefasst, sondern als historische Fakten.“ Wertvoll ist die Publikation und Übersetzung der „*Origo gentis Romanae*“, deren umfangreichere Vorlage möglicherweise bis ins 2. Jh. n. Chr. zurückführt. Die „*Origo*“ wurde bereits von B. SEPP (1879) als „die wahre und unverfälschte Wiedergabe der Quellen der römischen Sagengeschichte“ eingestuft, die uns „nicht nur die verschiedenen Formen der Sage nebeneinander vorführen, sondern auch die Gewährsmänner dafür nachhaft machen, so daß es uns möglich ist, diese Sagen in ihrem allmählichen Werden zu verfolgen“ (S. 203 f). A.F.

Ernst Lautenbach: Latein – Deutsch: Zitaten-Lexikon. Quellennachweise. LIT Verlag Münster, Hamburg, London 2002, geb., 936 Seiten. EUR 69,90 (ISBN 3-8258-5652-6).

Dieses voluminöse Werk (in DIN A 4-Format, 7 cm dick) präsentiert einen großen Reichtum und eine Vielfalt aus dem Lebens- und Sprachbereich, der mit dem Latein verbunden ist. Der Verlag stellt es vor als „eine unerschöpfliche Fundgrube, eine sprudelnde Weisheits- und Wissensquelle an nützlichen Kenntnissen und inhaltsreichen Lebensregeln sowie Aussprüchen bedeutender Persönlichkeiten, die noch heute ihre Gültigkeit besitzen. Die zusammengetragenen Sentenzen besitzen z. T. Sprichwortcharakter